„Willkommen in Heidelberg“

Ehrenamtliche Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter

Sachbericht

01.01.2018 bis 31.12.2018

Inhalt

1. Angebotsbeschreibung und Ziele 1

2. Zielgruppen, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit 1

3. Umsetzung 3

3.1. Ehrenamtliche Integrationsbegleitung 3

3.2. Informations- und Qualifizierungsveranstaltungen 4

4. Thematische Schwerpunkte der Begleitungen 5

5. Dokumentation und Statistik 6

5.1. Teilnehmende 7

5.2. Teilnehmende Informations- und Qualifizierungsveranstaltungen 7

Diakonisches Werk
der Evangelischen Kirche
Heidelberg

1. Angebotsbeschreibung und Ziele

Das Angebot „Ehrenamtliche Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter“ des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Heidelberg ermöglicht Teilhabe und bindet Migrantinnen und Migranten in die bestehenden Strukturen der Aufnahmegesellschaft ein, indem es Hilfestellung und Unterstützung durch ehrenamtliche Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter vermittelt.

Ehrenamtliche Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter begleiten Migrantinnen und Migranten und unterstützen sie beim Kontakt zu Beratungsstellen, Behörden oder anderen Einrichtungen und informieren über die bestehenden Angebote und Möglichkeiten in Heidelberg. Sie verfügen über Netzwerkwissen in den lokalen Strukturen und kennen die wichtigsten Anlaufstellen in Heidelberg. Ehrenamtlich Engagierte erhalten dazu regelmäßig Fortbildungen zu aktuellen Themen und haben durch die Angebotskoordination ständige Ansprechpartner und Begleitung im Rahmen ihres Engagements.

Menschen mit Migrationshintergrund sind häufiger als andere benachteiligt bei der Wohnungssuche, bei der Bildung, der Erwerbssituation, beim Einkommen, sowie der Gesundheitsversorgung. Das Diakonische Werk Heidelberg bietet daher bereits seit vielen Jahren vor allem neu zugewanderten Menschen Hilfestellung in der Phase der Erstorientierung, in Form einer ehrenamtlichen Begleitung. Dies geschieht auch durch Migrantinnen und Migranten, denen es gelungen ist, sich beruflich und privat erfolgreich zu orientieren. Sie bringen ihre positiven Erfahrungen ein und übernehmen als Rollenvorbilder eine wichtige Lotsenfunktion.

Das Angebot hat die Integrationsförderung der Mentees (begleitete Einzelpersonen oder Familien) mit Unterstützung durch ehrenamtliche Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter in folgenden Bereichen zum Ziel:

- Bildung und Sprachförderung
- Wohnumfeld
- Gesundheit und Versorgungssysteme
- Familie
- Bürgerschaftliches Engagement
- Sport & Kultur

Hierzu werden die ehrenamtlichen Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter qualifiziert. Ihre Vernetzung untereinander und mit Institutionen wird gefördert. Sie werden beraten und an Mentees vermittelt. Durch die Einbindung der Mentees in eigene ehrenamtliche Engagements und durch mehrsprachige Aufbereitung relevanter Informationen soll Nachhaltigkeit erreicht werden.

2. Zielgruppen, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Angesprochene Zielgruppe sind bleibeberechtigte Einzelpersonen und Familien mit Migrationshintergrund (sowohl Personen aus anderen EU-Ländern, wie auch Drittstaatsangehörige) aus Heidelberg, Migrantinnen und Migranten mit einer dauerhaften Bleibeperspektive sowie bürgerschaftlich Engagierte mit und ohne Migrationshintergrund, die sich für Zugewanderte engagieren möchten.

Das Angebot ist mit anderen Integrationsangeboten vernetzt und wird mit Flyern sowie im Internet in verschiedenen Sprachen beworben.

Diakonisches Werk
der Evangelischen Kirche
Heidelberg

Menschen mit Migrationshintergrund wurden im vergangenen Jahr insbesondere durch die Angebotsstruktur des Diakonischen Werkes Heidelberg angesprochen. Diese beinhaltet z.B. Flüchtlings-, Rückkehr-, Schwangerschafts-, Sozial- und weitere Fachberatungsangebote sowie das Sprachmittler-Netzwerk Heidelberg. Weitere Vernetzung fand u. A. mit kommunalen Fachämtern, dem Jugendmigrationsdienst des Internationalen Bunds, der Freiwilligenagentur, dem Asylarbeitskreis Heidelberg e.V., den Stadtteilinitiativen bspw. Kirchheim sagt ja, dem Interkulturellen Zentrum bspw. beim You&I Welcome Café, Mosaik Deutschland e.V., dem PaminAH-Projekt der Jugendagentur Heidelberg, dem Interkulturellen Café Emmertsgrund, sowie verschiedenen Migrantenselbstorganisationen statt.

Die ehrenamtlich Engagierten wurden durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit angesprochen und das Angebot wurde auf verschiedenen Plattformen vorgestellt wie bspw. Homepage der Diakonie, Freiwilligenbörse des Paritätischen Heidelberg, Seite der Stadt Heidelberg zum ehrenamtlichen Engagement für Flüchtlinge, Plattform „Deutschland kann das“ der Bundesregierung, App „Willkommen bei Freunden“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, Facebookseite des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche Heidelberg). Zudem wurden Multiplikatoren wie z.B. Stadtteilinitiativen angesprochen und Aushänge gemacht. Des Weiteren berichtete die Rhein-Neckar-Zeitung anlässlich des „Tag des Ehrenamts“ am 05.12.2018 über die IntegrationsbegleiterInnen und Integrationsbegleiter. Auf der Homepage des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche Heidelberg wurden hierzu ergänzend Kurzportraits veröffentlicht. Alle vier Interviews unserer als „Wegbegleiter“ vorgestellten Integrationsbegleiterinnen und –begleiter sind auf der Homepage des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche Heidelberg, auf Facebook oder in Kapitel Thematische Schwerpunkte der Begleitungen dieses Berichtes zu finden.[1]

Persönliches Engagement verändert die eigene Sicht

Bei der Diakonie engagieren sich 300 Ehrenamtliche

bms. Ich trage zum Gemeinwohl bei – und was machst du? So oder ähnlich sollte es selbstbewusst heißen, wenn Menschen darauf angesprochen werden, warum sie sich bürgerschaftlich engagieren. Indes bemerkt Christian Heinze als stellvertretender Geschäftsführer des Diakonischen Werks gerade in Heidelberg eine Kultur der Anerkennung für die Engagierten: „Wir spüren Wertschätzung.“ Bis zu 300 Ehrenamtliche seien in unterschiedlichen Projekten jährlich im Diakonischen Werk engagiert.

Ein Beispiel, für das es nicht nur Zeitspenden, sondern auch besondere Aufgeschlossenheit braucht, ist das Projekt der Abteilung Flucht und Migration, das von zwei Mitarbeiterinnen mit ehrenamtlichen Integrationsbegleitern gemanagt wird. In der 1:1-Partnerschaft sind in diesem Jahr rund 70 Helfer engagiert, sie kämpfen mit viel Geduld für jeden kleinen Erfolg.

Heute ist Tag des Ehrenamtes

Die Helfer Mareike, Chewar, Nader und Tobias gehören zum Beispiel dazu. Als 6-Jähriger floh Chewar mit seiner Mutter und seinen Geschwistern aus dem Norden Iraks nach Deutschland. Das war 1999. Sein Vater war bereits einige Zeit vor ihnen angekommen, hatte Arbeit und eine Wohnung gefunden. Für Chewar war es eine neue Welt. „Allein schon ein Besuch in einem Fast-Food-Restaurant war wie eine Mondlandung.“ Mittlerweile studiert er Jura und engagiert sich als Integrationsbegleiter. Für Miriam ist Mareike eine Begleiterin auf ihrem Weg zum Ziel. Einmal die Woche treffen sich die beiden Frauen, um zusammen Deutsch zu üben. Dabei tauschen sie sich über Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus ihren Herkunftsländern aus.

Naders Motivation für sein ehrenamtliches Engagement ist die eigene Familie. Als der Krieg in Syrien ausbrach, sagte sein Vater ihm, er solle stets auf seine Mutter und Schwester aufpassen. „Damals verstand ich noch nicht den Ernst dieser Aussage.“ Doch eines Tages kehrte der Vater nicht mehr von der Arbeit zurück. Nach seiner Flucht aus Syrien 2015 erfuhr Nadar vom Projekt der Diakonie – und kam vorbei. Innerhalb von nur eineinhalb Jahren hat er Deutsch auf Universitätsniveau gelernt und hilft jetzt einem jungen Menschen aus Gambia.

Tobias ist ebenfalls ehrenamtlicher Integrationsbegleiter. Der Student trifft sich seit einem halben Jahr ein- bis zweimal die Woche mit einem älteren Flüchtling aus Syrien in einem Café und lernt mit ihm Deutsch. Für Tobias ist es eine Möglichkeit, das Lehren zu üben. Er möchte später Deutsch als Fremdsprache unterrichten.

„Es wird viel über Menschen, die geflohen sind, in den Medien berichtet. Jemanden tatsächlich kennenzulernen, verändert jedoch deine ganze Sicht“, zieht er Resümee.

„Diese Begegnungen zeigen, dass damit das gesamte Heidelberger Zusammenleben bereichert wird“, ist Heinze überzeugt. Ehrenamtliche würden ihren Teil für eine zukunftsfähige Gesellschaft beitragen. Das Diakonische Werk unterstütze in einem Netzwerk mit anderen Wohlfahrtsverbänden, dem Asyl-Arbeitskreis oder der Freiwilligenagentur mit interkulturellen Trainings und bei asylrechtlichen Fragen. „Das geht nach dem Fahrstuhlprinzip begleitend, das sind keine festgezurrten Kurse. Man kann einsteigen, wo es passt.“ Obwohl man in Heidelberg in der glücklichen Situation sei, immer Helfer zu finden, sei wegen einer hohen Fluktuation auch immer Bedarf da. Und er weist darauf hin, dass es auch Projekte für Hilfen im Alltag für Heidelberger Bürger gibt. „Da sind auch ehrenamtliche Helfer gefragt.“

ⓘ **Info:** Wer sich als Integrationsbegleiter engagieren möchte, kann sich an Mirjam Kern oder Jessica Blümel wenden: mirjam.kern@dwhd.de oder jessica.bluemel@dwhd.de, Telefon 06221 / 537527.

[1] Website: https://diakonie-heidelberg.de/aktuelles/informationen/, online 05.12.2018
Facebook: https://www.facebook.com/diakonisches.werk.heidelberg/posts/2095781367152395, online 05.12.2018
RNZ Artikel: http://e-paper.rnz.de/eweb/printview/eweb_rnz_2018_12_05_hd_5@51ef9b9873c21569.jpg/500/839/pview/, online 05.12.2018

Diakonisches Werk
der Evangelischen Kirche
Heidelberg

3. Umsetzung

Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche Heidelberg bietet vielfältige Beratungsangebote wie beispielsweise allgemeine Sozialberatung, Schwangerschaftsberatung, Migrations-, Flüchtlings- oder auch Rückkehrberatung an. Hilfesuchende mit Migrationshintergrund werden häufig über diese Beratungsangebote an ehrenamtliche Integrationsbegleiterinnen oder Integrationsbegleiter herangeführt. Zusätzlich erreichen gezielte Anfragen von Hilfesuchenden, deren Angehörigen und Bekannten oder von externen Stellen das Diakonische Werk.

In Vorgesprächen mit den zu begleitenden Personen, externen Einrichtungen und den Ehrenamtlichen, zum Beispiel über kompatible Interessen und Zeitbudgets, wird geklärt, ob Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Beteiligten bestehen.

Für die ehrenamtlichen Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter wird bei Bedarf Supervision in Kleingruppen angeboten. Ebenso gibt es regelmäßige Informations- und Qualifizierungsangebote.

Einzelpersonen und Familien mit Migrationshintergrund werden Hilfestellung und Unterstützung bei Alltagsbezogenen Fragen angeboten. Das Angebot ermöglicht darüber hinaus Kontakte zwischen Heidelberger Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Migrationshintergrund und trägt zur gleichberechtigten Wahrnehmung von Teilhabemöglichkeiten bei.

3.1. Ehrenamtliche Integrationsbegleitung

Die ehrenamtliche Begleitung kann in vier wesentliche Schritte unterteilt werden.

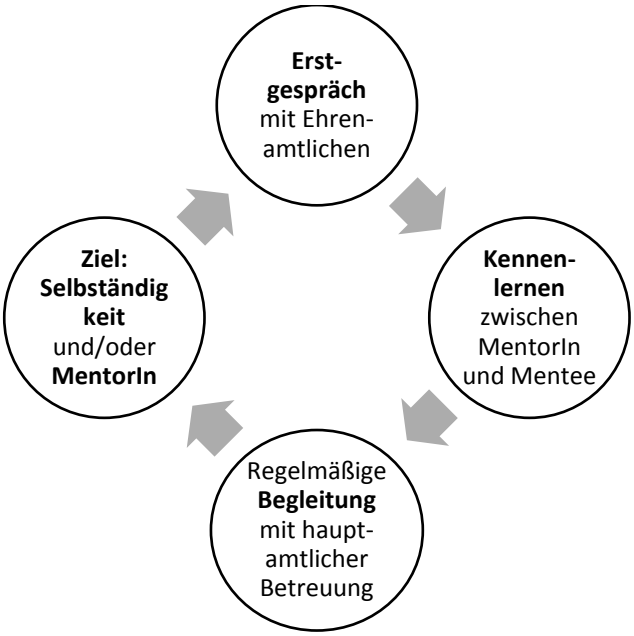
1. Im ersten Schritt findet das *Erstgespräch* mit der ehrenamtlichen Person statt. Dabei werden sowohl zeitliche Ressourcen, Fähigkeiten und persönliche Grenzen abgefragt, als auch die Formalien und Rahmenbedingungen des Projektes vorgestellt.

2. Nach Gesichtspunkten der kulturellen Sensibilität, individuellen Lebenslagen und den vorhandenen Ressourcen initiiert die Angebotskoordination im zweiten Schritt passgenaue Begleitungen. Das *Kennenlernen* zwischen Mentorin bzw. Mentor und Mentee wird durch Hauptamtliche angeleitet. Hierbei findet die „Auftragsklärung“ statt und Ziele werden vereinbart.

3. Danach findet die eigentliche *regelmäßige Begleitung* durch ehrenamtlichen Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter statt. Sie werden von der Angebotskoordination in ihrem Ehrenamt kontinuierlich begleitet, um sowohl die Koordination, Qualifizierung und Vernetzung der Ehrenamtlichen, als auch Qualitätsstandards sicherzustellen.

4. Im letzten Schritt wird die Begleitung durch ein Abschlussgespräch mit hauptamtlicher Unterstützung evaluiert. Die zuvor dokumentierten Ziele in der Auftragsklärung werden besprochen und überprüft.

Diakonisches Werk
der Evangelischen Kirche
Heidelberg



3.2. Informations- und Qualifizierungsveranstaltungen

Um das Netzwerkwissen der Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter zu erweitern, wurden 2018 in Kooperation mit dem Asylarbeitskreis Heidelberg e.V. und anderen Partnern 25 Qualifizierungsangebote angeboten – davon wurden 18 Veranstaltungen vom Diakonischen Werk Heidelberg durchgeführt.

Vier weitere Veranstaltungen waren im Diakonischen Werk geplant, doch auf Grund der hohen Teilnehmendenzahl wurde auf andere Räumlichkeiten ausgewichen. Besondere Schwerpunkte waren dabei die interkulturelle Sensibilisierung, Netzwerkwissen über soziale Anlaufstellen in Heidelberg, didaktisches Wissen über die Vermittlung von Sprache sowie die Selbstfürsorge der Ehrenamtlichen.

Insgesamt nahmen an Informations- und Qualifizierungsveranstaltungen über 446 Personen teil.

Gleichzeitig trugen alle Veranstaltungen zu einer Vernetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer untereinander bei. Um gezielt dem gemeinschaftlichen Gefühl, Motivation und dem persönlichen Austausch Raum zu geben, fanden Vernetzungs- und Kennenlerntreffen für ehrenamtlich Engagierte statt.

An der Durchführung der Veranstaltungen beteiligten sich neben dem Diakonischen Werk Heidelberg 6 weitere Institutionen der Erstorientierung, wie bspw. der Asylarbeitskreis e.V., MediNetz Rhein Neckar e.V. und verschiedene Stadtteilinitiativen.

Diakonisches Werk
der Evangelischen Kirche
Heidelberg

4. Thematische Schwerpunkte der Begleitungen

Das Angebot hat die Integrationsförderung der Mentees (begleitete Einzelpersonen oder Familien) mit Unterstützung durch ehrenamtliche Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter in folgenden Bereichen zum Ziel. Die Begleitungsthemen sind vielfältig und oft findet die Unterstützung in mehreren Themenbereichen statt, z.B.

- Bildung und Sprachförderung
- Wohnumfeld
- Gesundheit und Versorgungssysteme
- Familie
- Bürgerschaftliches Engagement
- Sport & Kultur

Fallbeispiele

Naders Motivation für sein ehrenamtliches Engagement ist die eigene Familie. Als der Krieg in Syrien ausbrach sagte sein Vater ihm, er solle stets auf seine Mutter und Schwester aufpassen. Nader verstand damals noch nicht den Ernst dieser Aussage. Doch eines Tages kehrte der Vater nicht mehr von der Arbeit zurück. Gefragt nach seinen Wünschen für die Zukunft sagt er: „Ich möchte meiner 13-jährigen Schwester Akkusativ, Dativ und Genitiv beibringen:“ Nach seiner Flucht aus Syrien kam er 2015 in Deutschland an mit nur noch 35 Euro in der Tasche. Unterstützung erlebte er dann beim Diakonischen Werk Heidelberg. Dort erfuhr er vom Projekt „Ehrenamtliche Integrationsbegleitung“. Nader, der innerhalb von nur eineinhalb Jahren Deutsch auf Universitätsniveau lernte, möchte etwas an seine Mitmenschen zurückgeben. Nun hilft er Alagie [Name geändert] aus Gambia. Alagie musste fliehen und spricht mittlerweile gut Deutsch, doch er kann kaum Lesen und Schreiben. Wenn die beiden sich treffen, dann reden sie ganz kumpelhaft, doch beim Lernen machen sie ernst. Manchmal kommt der Mitbewohner von Alagie dazu, der zwar Lesen und Schreiben kann, aber noch kein Deutsch. Sie bilden dann ein „Lerndreieck“ am Tisch: Nader schreibt einen deutschen Satz auf, lässt Alagie das Lesen üben und dann übersetzt Alagie den Satz für seinen Mitbewohner, dieser hilft ihm wiederum beim Schreiben. „Nachdem wir uns das erste Mal zum Lernen getroffen hatten, hatte ich das glückliche Gefühl, wirklich etwas erreicht zu haben“, sagt Nader, „wenn man etwas gibt, bekommt man auch etwas zurück.“

Tobias ist ehrenamtlicher Integrationsbegleiter. Der Student trifft sich seit einem halben Jahr ein- bis zweimal die Woche mit Herrn K. in einem Café und lernt mit ihm Deutsch. Für Tobias ist es eine Möglichkeit das Lehren zu üben, denn er möchte später Deutsch als Fremdsprache unterrichten. Außerdem reizte es Tobias, einen Menschen aus Syrien kennenzulernen. „Es wird viel über Menschen, die geflohen sind in den Medien berichtet und Menschen bilden sich daraus eine Meinung, aber nur wenige kennen geflüchteten Menschen wirklich persönlich. Jemanden kennenzulernen verändert deine ganze Sicht.“ Herr K. spricht mit Bewunderung von seinem „Lehrer“, der vom Alter her sein Sohn sein könnte. „Wenn er mir die Grammatik erklärt, dann verstehe ich es richtig.“ Es ist auch immer schön, wenn ich merke, dass ich ihm helfen kann, sagt Tobias, wenn er dann etwas endlich versteht, was er vorher nicht verstanden hat. „Ja, für mich ist das ebenso schön“, pflichtet Herr K. ihm bei. Da lachen beide.

Für Miriam ist **Mareike** eine Begleiterin auf ihrem Weg zum Ziel. Einmal die Woche treffen sich die beiden, um zusammen Deutsch zu üben. Miriams Vorbild ist ihre Nichte. Sie möchte so gut Deutsch lesen, schreiben und sprechen können wie sie. Daher gibt sie sich große Mühe und übt fleißig. „Sie hat schon große Fortschritte gemacht“, betont Mareike. Miriam lächelt und fügt hinzu, dass ihr Traum eine Ausbildung zur Friseurin ist und welche große Bedeutung der wöchentliche Unterricht für sie hat. Die beiden sind froh, dass sie sich mit Unterstützung des Diakonischen Werkes Heidelberg kennenlernen konnten. Der wertschätzende Umgang motiviert Mareike dabei. Da sie sich im Wechsel in der Bücherei und bei Miriam zu Haus treffen lernen sie beide reichlich voneinander. „Wir tauschen uns über Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus unseren Herkunftsländern aus. Außerdem werde ich von Miriams Mutter immer herzlich begrüßt und kulinarisch verwöhnt, auch wenn wir kein Wort auf derselben Sprache sprechen“, erzählt Mareike und wir lachen zusammen. Lachen ist die schönste und unmissverständliche Sprache. Die deutsche Sprache ist für Miriam der Schlüssel zu ihrem Traum und ein essentieller Baustein in Bezug auf Integration.

Als 6-Jähriger floh **Chewar** mit seiner Mutter und seinen Geschwistern aus der Region Kurdistan im Norden Iraks nach Deutschland. Das war 1999. Sein Vater kam bereits einige Zeit vor ihnen nach Deutschland, fand Arbeit und eine Wohnung für seine Familie. Für den kleinen Chewar war es eine neue Welt. Allein schon ein Besuch in einem Fast-Food-Restaurant war für ihn wie eine Mondlandung. Ein Ort, an dem man über eine Theke Essen bestellen kann, so etwas kannte er aus seinem irakischen Heimatort nicht. Als Jugendlicher lernte er mit der in Deutschland allgegenwärtigen Bürokratie umzugehen, erklärte seiner Mutter Briefe in Beamtendeutsch und half im Geschäft des Vaters. Mittlerweile studiert Chewar Jura und engagiert sich als ehrenamtlicher Integrationsbegleiter beim Diakonischen Werk Heidelberg. „Durch das ehrenamtliche Engagement habe ich Geduld gelernt“, sagt Chewar. „Wenn jemand aus einem anderen Land kommt, in dem vieles anders läuft, dann muss man ihm das System hier erklären, damit er es versteht. Dabei muss man geduldig sein, wiederholen und Verständnis haben, wenn jemand etwas nicht auf Anhieb versteht.“ Einem kurdischen Flüchtling, der wie Chewars Familie aus dem Irak floh, half Chewar vor einigen Jahren dabei, dessen Kinder für den Kindergarten anzumelden. Sie treffen sich bis heute regelmäßig. Damals sprachen sie noch kurdisch miteinander, heute unterhalten sie sich nur noch auf Deutsch.

5. Dokumentation und Statistik

2018 wurden insgesamt 76 Begleitungen vermittelt, koordiniert und begleitet. 113 Fälle wurden bearbeitet.

Insgesamt engagierten sich 82Personen ehrenamtlich als Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter, davon 36 mit Migrationshintergrund.

In vielen Begleitungen sind neben den begleiteten Personen auch Familienangehörige beteiligt, die ebenfalls von den ehrenamtlich Engagierten unterstützt werden, wie bspw. Partnerinnen und Partner, Kinder oder Großeltern. Nicht in jedem Fall können diese auch im Rahmen der Dokumentation erfasst werden.

1 Mentee ist in diesem Jahr selbst ehrenamtlich aktiv geworden. Sie engagierte sich mit ihren Sprachkenntnissen nicht nur als Integrationsbegleiterin sondern auch im SprachmittlerNetzwerk Heidelberg, und dolmetscht für Heidelbergerinnen und Heidelberger mit geringen Deutschkenntnissen.

Diakonisches Werk
der Evangelischen Kirche
Heidelberg

Die Hauptthemen der sowohl vermittelten, als auch offenen Begleitungsanfragen 2018 waren: Bildung und Sprachförderung (38), Berufliche Integration (25), Behördenangelegenheiten (15), Wohnungssuche (13), Alltagsbegleitung (4), Freizeitangebote (2), Sonstige (2) sowie 9 Begleitungen bei welchen jeweils mehrere der genannten Themen vorkamen.

Herausforderung für dieses Jahr waren 7 Begleitungsanfragen, die bis Ende des Jahres nicht (langfristig) vermittelt werden konnten. 30 Anfragen wurde an andere Ansprechpartner verwiesen.

Teilnehmende

Zahl der Teilnehmenden	Teilnehmende (Begleitungen)	weiblich	männlich	Ehrenamtliche Integrationsbegleiter*innen	weiblich	männlich	**Teilnehmende Gesamt** w/m
Teilnehmende mit Migrationshintergrund	113**	58	55	36	26	10	86/ 65
Teilnehmende ohne Migrationshintergrund	0	0	0	46	36	10	36/ 10
Insgesamt	113**	58	55	82	62	20	120/ 75
Wohnort der Teilnehmenden							
Heidelberg	**104**			73			**177**
außerhalb Heidelberg	**9***			9			**18**

*Im Vergangenen Jahr erhöhte sich der Bekanntheitsgrad des Projektes. Daher erreichten uns insgesamt 30 Anfragen, die wir ablehnen mussten. Darunter neun Anfragen außerhalb Heidelberg, die wir ablehnten und ggf. an andere Dienste weitervermittelten.

** Der Migrationshintergrund wurde nur von der Person erfasst, die eine Unterstützung im Projekt angefragt hat bzw. die an uns vermittelt wurde. Bei den Familienmitgliedern wurden keine personenbezogenen Daten erfasst, wenn es nicht notwendig war. Insgesamt ist den Begleitungsfällen eine Vielzahl weiterer Personen zuzuordnen, weil die Begleitungen oft die ganze Familie umfassen. 7 Begleitungsanfragen sind zum Jahresende in Bearbeitung und noch unvermittelt.

5.1. Teilnehmende Informations- und Qualifizierungsveranstaltungen

Zahl	Veranstaltung	mit MH	ohne MH	HD	RNK	Gesamt
1	Grundlagenkurs Sprachmittler*innen	8	2	10	0	10
2	Grundlagenkurs Asylrecht	4	15	11	2	19
3	Anhörungsbegleitung I	4	11	6	9	15
4	Anhörungsbegleitung II	4	11	6	9	15
5	Interkulturelle Kompetenzen	1	5	5	1	6
6	Argumentationstraining gegen Rechts	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	22

Diakonisches Werk
der Evangelischen Kirche
Heidelberg

7	Brandgefährlich: Wie das Schweigen der Mitte die Rechten stark macht	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	120
8	Grundlagenkurs Asylrecht	5	9	12	2	14
9	Workshop zum Dublin-Verfahren	3	11	8	6	14
10	Grundlagenkurs Sprachmittler*innen	5	2	5	2	7
11	Migration und Lebensunterhalt – Schwerpunkt: Was ändert sich mit der Anerkennung als Flüchtling?	2	1	1	2	3
12	Psychologie der Vorurteile	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	40
13	Zugang zum Arbeitsmarkt - Ausbildungsduldung	k.A.	k.A	10	9	19
14	Aktuelle Entwicklungen im Asylrecht für ehrenamtlich Engagierte	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
15	(Anti)Diskriminierung, Privilegien und ich	3	1	4	0	4
16	Dokumentarfilm Mr. Gay Syria	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	30
17	Umgang mit Alltagsrassismus	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	13
18	Ausstellung Willkommen – will bleiben	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	50
19	Hilfestrukturen für Frauen	10	5	15	0	15
20	(Maß)voll helfen – Hilfen für Helfer	5	5	9	1	10
21	Flucht und Wohnen	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	20
22	Ablehnung – was nun?	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
	Gesamt	**54**	**78**	**102**	**43**	**446**

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche Heidelberg
Dezember 2019.